

EnergieSchweiz

Neue Energie für alle



Energieverbrauch im Alltag

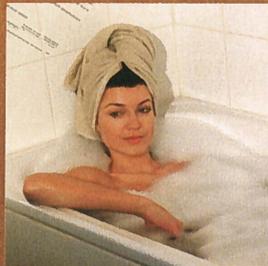
Fast zu selbstverständlich

Wir alle brauchen Energie. Sie erhöht unseren Lebensstandard und ermöglicht uns ein bequemes Leben. Wie steht es aber mit der Lebensqualität?



06.30

Der elektronisch gesteuerte Radiowecker holt Sie aus den Träumen. Der Radiosprecher teilt mit, dass es draussen -10 Grad Celsius ist. Für Sie kein Problem, die automatische Regelung Ihrer Öl-Heizzentrale sorgt dafür, dass Sie beim Aufstehen nicht frieren.



06.40

Gedankenverloren liegen Sie in der Badewanne. Sie geniessen das warme Wasser, das für Sie nach dem Transport vom Reservoir in Ihr Haus und nach der Erhitzung im Boiler à discretion zur Verfügung steht.



06.55

Es ist noch dunkel. Kein Problem: Sie machen Licht in allen Räumen, schalten die Küchenbeleuchtung ein, werfen einen Blick auf die hell erleuchtete Strasse, drehen das Transistorradio in der Küche an.



07.00

Sie öffnen den Kühlschrank, nehmen Jogurt, Butter, Konfitüre heraus, starten die Espresso-Maschine, später die Fruchtpresse für einen köstlichen, frischen Orangensaft.



07.30

Sie beenden Ihre Morgentoilette, betreten den Lift und lassen sich in die Tiefgarage fahren.



07.35

Sie steigen in Ihren Wagen. Bald ärgern Sie sich über die verstopften Strassen.

Kommen Sie nun zu spät ins Büro? Haben Sie genug Energie für einen anspruchsvollen Arbeitstag?

Vergleichen Sie den geschilderten Alltag mit dem EnergieSchweiz-Alltag auf Seite 15 !

Energie geht alle an

Wir können Energie intelligenter nutzen

Unsere Lebensqualität ist eng mit dem Energieverbrauch verbunden. Dank der Energie heben wir unseren Lebensstandard, sind wir mobil, kann sich unsere Wirtschaft entwickeln. Der zunehmende Energieverbrauch hat aber auch Nachteile: Vor allem die fossilen Energien belasten unsere Umwelt. Sie sind für die Klimaveränderungen hauptverantwortlich.



EnergieSchweiz lanciert: Am 30. Januar 2001 zeigte Bundespräsident Moritz Leuenberger was lang geht – und freute sich über das gute Echo in den Medien und aus der Bevölkerung.

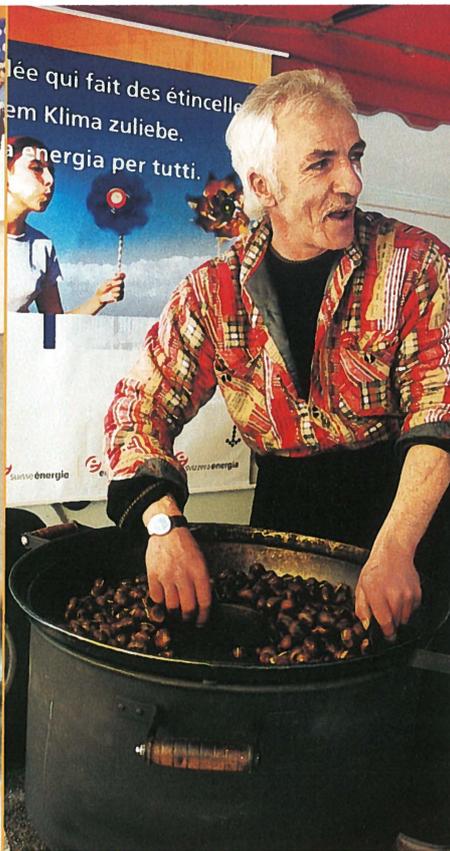
Deshalb muss gehandelt werden: Das Ziel ist die Senkung des Verbrauchs an fossiler Energie und der vermehrte Umstieg auf erneuerbare und umweltschonende Energieträger. Dieses Ziel ist ohne Verzicht auf Lebensqualität erreichbar.



Das neue Programm EnergieSchweiz setzt hier an: EnergieSchweiz unterstützt sinnvolle Aktivitäten für eine rationellere Energienutzung und für den problemlosen Umstieg auf erneuerbare Energien. Gemeinsam wollen Bund, Kantone, Gemeinden, Wirtschaft und Umweltverbände zukunftsweisende Energieprojekte anpacken. Zehn Jahre lang wird EnergieSchweiz unser Begleiter im Alltag sein.

Uns allen zuliebe

4



EnergieSchweiz

Ein Beitrag für ein besseres Klima

Es ist allen bewusst, dass der Energieverbrauch nicht weiter ansteigen sollte. Die Lawinen und Überschwemmungen von 1999, der Orkan "Lothar" Ende 1999 sowie die Unwetter des Herbstes 2000 im Wallis und der Südschweiz haben es deutlich gemacht: Im Umgang mit der Energie ist Handeln angesagt.

Die schneearmen Winter zeigen den Zusammenhang zwischen Umwelt und Wirtschaft auf. Eine geschädigte Umwelt ist für den Tourismus und die Wirtschaft eine belastende Hypothek.

Die nicht erneuerbaren Energien machen am Gesamtenergieverbrauch rund 80 Prozent aus! Bei der Verbrennung von fossilen Energien (Erdölprodukte und Erdgas) entsteht Kohlendioxid (CO₂). Dieses Gas ist ungiftig, führt aber zum

"Treibhauseffekt", der weltweit eine Erwärmung und Klimaveränderungen bewirkt. Pro Kopf der Bevölkerung werden in der Schweiz jährlich rund 6 Tonnen CO₂ in die Atmosphäre abgegeben, in Ländern der südlichen Halbkugel sind es nicht einmal 2 Tonnen. Hier bei uns müssen also Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs beginnen.

Im Rahmen der internationalen Klimakonferenzen (Abkommen von Kyoto) hat sich die Schweiz verpflichtet, ihren zukünftigen CO₂-Ausstoss zu senken. Das Ziel für die Schweiz, 10 Prozent Reduktion bis zum Jahr 2010 gegenüber 1990, ist technisch gesehen erreichbar. Bereits heute werden in der Schweiz durch den Einsatz von Holz, Sonne und Wärmepumpen pro Jahr 1,8 Millionen Tonnen CO₂ eingespart.

Es ist eine Frage der Information und des guten Willens, dass wir alle einen Beitrag für einen intelligenteren Umgang mit Energie leisten. EnergieSchweiz gibt Impulse und unterstützt gute Ideen und konkrete Lösungen. Gefordert sind die Wirtschaft sowie die Konsumentinnen und Konsumenten. Die Energie sind wir!

Fotos oben und auf der vorhergehenden Seite: Alle kennen EnergieSchweiz. Am 30. Januar 2001 wurden an 50 Standorten in der ganzen Schweiz 100 000 Energiedrinks und z.B. in La Chaux-de-Fonds auch heisse Marroni verteilt. EnergieSchweiz ist ein Programm für die ganze Bevölkerung.

Energie 2000 schuf die Grundlage für eine aktive Energiepolitik



Zehn Jahre lang hat das Programm Energie 2000 die Schweizer Energiepolitik geprägt. Energie 2000 wurde von Bundesrat Adolf Ogi gestartet und durch Bundesrat Moritz Leuenberger weiterentwickelt. Das Programm hat uns für Energiefragen sensibilisiert und brachte beachtliche Ergebnisse: Energie 2000 führte im Jahr 2000 zu Energieeinsparungen des Verbrauchs an fossiler Energie von 5,3 Prozent. Dabei wurde der Anteil der erneuerbaren Energien an der Deckung des Wärmebedarfs von 6 auf 8 Prozent erhöht.

Ein gut geknüpftes Energie-Netz

Der grösste Erfolg von Energie 2000 ist der Aufbau eines Netzes von Gemeinden, Kantonen, Wirtschaftsunternehmen, Organisationen und Privaten, über das jährlich hunderte von Energieprojekten abgewickelt wurden. Dutzende von Gemeinden mit dem Label "Energistadt" leisten dank Energie 2000 Vorbildliches. Sie nutzen Energie rationell und setzen erneuerbare Energiequellen ein.

- **Energie 2000 war effizient:** Mit jährlich rund 50 Millionen Franken wurden innovative Projekte und neue Technologien gefördert. Ein Förderfranken bewirkte das Zehnfache an Investitionen. Energie 2000 war ein Baustein für eine konkurrenzfähige Wirtschaft.

- **Energie 2000 trug zur Reduktion des Energieverbrauchs bei:** Zwar ist seit 1990 der Schweizer Energieverbrauch angestiegen. Ohne Energie 2000 wäre die Verbrauchszunahme um 4,6 Prozent höher. Dank Energie 2000 wurde im Jahr 2000 fossile Energie in der Grössenordnung des Jahresbedarfs des Kantons Luzern gespart. Auch der Schweizer Elektrizitätsverbrauch stieg in den 90er-Jahren um 12 Prozent. Diese Steigerung liegt aber unter den Zielsetzungen von Energie 2000 von 16 Prozent.
- **Energie 2000 hat die Umwelt geschont:** Dank Energie 2000 werden jährlich 2 bis 3 Millionen Tonnen weniger CO₂ ausgestossen.
- **Energie 2000 hat Arbeitsplätze geschaffen:** Dank Energie 2000 wurden allein im Jahr 2000 7500 Arbeitsplätze im innovativen Energiebereich geschaffen.

Am 30. Januar 2001 wurde EnergieSchweiz gestartet. Es ist das Nachfolgeprogramm von Energie 2000.

EnergieSchweiz setzt klare Ziele und sichert den Sprung nach vorn



EnergieSchweiz wird verstärkte und gezielte Impulse für eine intelligente Energienutzung geben. Das Hauptziel bis zum Jahr 2010 ist die Reduktion der CO₂-Emissionen um 10 Prozent gegenüber 1990 und eine Steigerung von höchstens 5 Prozent beim Elektrizitätsverbrauch.

Die Ziele von EnergieSchweiz sind realistisch. Verglichen mit einem Szenario "ohne EnergieSchweiz" bringen sie einiges: Bei der rationalen Energieverwendung werden die CO₂-Emissionen um 10 Prozent gesenkt, während diese ohne Massnahmen bestenfalls stabil bleiben. Der Elektrizitätsmehrverbrauch würde ohne EnergieSchweiz das Doppelte betragen: 10 Prozent an Stelle von 5 Prozent. Und auch die Wärme- und Elektrizitätsproduktion mittels erneuerbaren Energien wird mit EnergieSchweiz gegenüber dem "Status quo" verbessert (vgl. Grafiken auf der nebenstehenden Seite).

Die Ziele von EnergieSchweiz sind doppelt notwendig: Die Schweiz soll ihren Beitrag zur Klimapolitik leisten, und die Schweizer Volkswirtschaft die Chance erhalten, dank umweltfreundlicher Energienutzung die Lebensqualität zu verbessern und wettbewerbsfähiger zu werden.

Kombination von Klima- ...

Bei EnergieSchweiz gehen die Klima- und Wirtschaftspolitik Hand in Hand: Die Fördermassnahmen von jährlich gut 50 Millionen Franken fliessen in Energieprojekte mit geringerem CO₂-Ausstoss oder belohnen den Umstieg auf erneuerbare Energien. Ein Schwerpunkt von EnergieSchweiz sind neue Mobilitätssysteme: Überall, wo möglich und sinnvoll, soll die motorisierte Mobilität durch den öffentlichen Verkehr oder

durch den Langsamverkehr (Velo, zu Fuss) ersetzt werden. Dies unter Einbezug aller Verkehrsmittel (Zum Beispiel: Kombination des öffentlichen Verkehrs mit einem einfachen Mietsystem von Personenwagen an den Bahnhöfen).

... und Wirtschaftspolitik

Massnahmen im Energiebereich stehen nicht im Widerspruch zur Wirtschaft. Im Gegenteil: Die Fördermittel, das Informationsnetzwerk von EnergieSchweiz und notfalls auch eine lenkende CO₂-Abgabe bringen der Wirtschaft langfristige Vorteile: Die Energiekosten im Betrieb werden gesenkt, mit einer "Anschubhilfe" werden neue Technologien marktfähig, innovative Schweizer Unternehmen werden konkurrenzfähiger. Nicht zuletzt wegen EnergieSchweiz betragen die Wachstumsraten der thermischen Solartechnik auf dem Markt rund 15 Prozent pro Jahr.

Notfalls verpflichtende Massnahmen

Zwei Instrumente stehen zur Verfügung, wenn die Ziele von EnergieSchweiz nicht erreicht werden:

- **Verpflichtende Verbrauchsstandards für Geräte und Motorfahrzeuge:** Der Treibstoffverbrauch steigt weiterhin. Zudem wurde bisher das Ziel der Reduktion des spezifischen Treibstoffverbrauchs bei neuen Personenwagen um 15 Prozent innert 5 Jahren nicht erreicht.
- **Die CO₂-Abgabe ab 2004:** Zeichnet sich ab, dass die Ziele der Klimapolitik nicht erreicht werden, kommt die CO₂-Abgabe. Der Bundesrat kann diese ab 2004 beschliessen, das Parlament legt den Abgabesatz fest. Maximal beträgt die Abgabe 50 Rappen pro Liter Brenn- und Treibstoff.

Eine zündende Idee, umgesetzt durch gezielte Massnahmen

Realistische Ziele

EnergieSchweiz verfolgt eine Doppelstrategie:

Einerseits soll der Verbrauch an fossiler Energie gesenkt werden. Die Reduktion um 10 Prozent gegenüber dem Jahr 2000 ist erreichbar. Beispiele:

1. Ein nach Minergie-Standard gebautes (oder saniertes) Haus verbraucht nur etwa die Hälfte der Heizenergie eines vergleichbaren Gebäudes.
2. Durch die benzinsparende "Eco-Drive®"-Fahrweise wird der Treibstoffverbrauch um 10 Prozent gesenkt.

Andererseits setzt EnergieSchweiz auf erneuerbare Energien. Unsere wichtigste erneuerbare Energie, die Wasserkraft, soll erhalten werden. Die übrigen – Sonne, Holz und Wind, Geothermie und die Nutzung von Umgebungswärme – sind auszubauen.

Erneuerbare Energien tragen erst wenige Prozent zur Bedarfsdeckung bei. Trotzdem steckt hier eine Chance: Der Orkan "Lothar" hat vor Augen geführt, dass eine bedeutende erneuerbare Energie vor unserer Haustüre liegt. Aktive Kantone haben gezeigt, wie man den Anteil an modernen Holzenergieanlagen erhöht. Auch Solarkollektoren, Wärmepumpen und die Windenergie sind im Trend.

Vertrauen auf freiwillige Aktivität

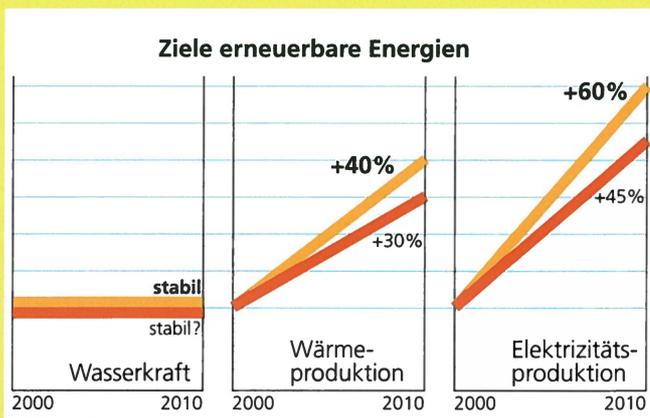
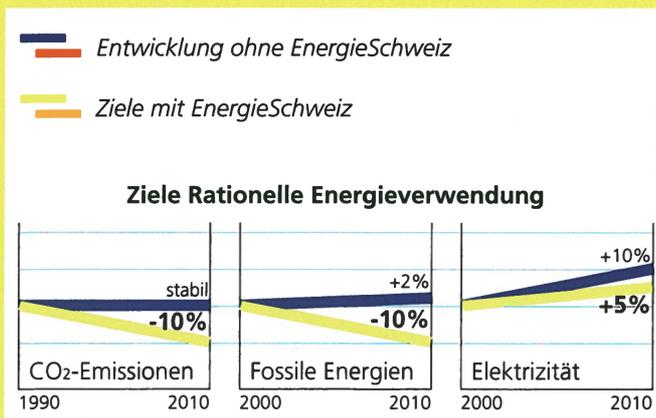
EnergieSchweiz setzt vor allem auf die Freiwilligkeit. Energiegesetz und CO₂-Gesetz gehen ebenfalls von diesem Prinzip aus. Freiwilligkeit basiert auf Vertrauen. Vertrauen ist da, wenn alle ihren Beitrag leisten: Von Bund, Kantonen und Gemeinden wird erwartet, dass sie mit dem guten Beispiel vorangehen. Die Wirtschaft verpflichtet sich auf Verbrauchsstandards bei Geräten, Fahrzeugen und auf die rationelle Energienutzung in der Produktion. Die Konsumentinnen und Konsumenten sind motiviert, eine intelligente Energienutzung mit der Erhöhung der Lebensqualität zu verbinden.

Reichen die freiwilligen Massnahmen nicht aus, müssen weitere Massnahmen ergriffen werden. Der Bundesrat hat es in der Hand, notfalls verpflichtende Verbrauchsstandards für Geräte und Motorfahrzeuge festzulegen und ab 2004 die CO₂-Abgabe einzuführen.

Sensibilisierung für Energiefragen

Ein Ziel von EnergieSchweiz ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft, Bildung und Forschung. Im Vordergrund stehen folgende Themenkreise:

- Durch gezielte Informationen und Kommunikation soll einer breiten Bevölkerung vor Augen geführt werden, dass die Senkung des Verbrauchs von fossiler Energie und der Umstieg auf erneuerbare Energien eine nachhaltige Lebensqualität bringen.
- Das Thema Energie muss in den Schulen, in der Wissenschaft und der Forschung wichtiger werden. Die Ausbaumöglichkeiten der erneuerbaren Energien und neuer Technologien sind gross.
- Energie ist auch ein Thema der Wirtschaft: Energiequellen wie Erdöl, Erdgas sowie Uran müssen dereinst ersetzt werden. Nur wer heute energetisch optimierte Produktionsweisen und neue Technologien anwendet, hat im Wirtschaftsleben langfristig eine Chance. Auch die Aus- und Weiterbildung der Berufsleute bedarf eines gezielten Ausbaus.





Vier tragende Säulen

Viel Energie für wenig Geld

Dort, wo am meisten Energie verbraucht wird, stecken die grössten Potenziale zur Reduktion des Energieverbrauchs. Es gilt, Prioritäten zu setzen. Deshalb setzt EnergieSchweiz in den folgenden vier Sektoren an: Bei den "Gebäuden", bei der "Mobilität", bei der "Wirtschaft" und den "erneuerbaren Energien".

Das Energiegesetz definiert die Instrumente zur Förderung der sparsamen und rationellen Energieversorgung. Von der Energiewirtschaft wird erwartet, dass Strom und Wärme aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt werden. Zudem soll die Abwärme von Produktionsanlagen sinnvoll genutzt werden. Das Gesetz ermöglicht dezentralen Energieproduzenten (z.B. Solar-, Windanlagen) den Netzzugang zu vernünftigen Preisen. Es regelt die Energieeffizienz für Gebäude, die verbrauchsabhängige Heiz- und Warmwasserkostenabrechnung sowie die Verbrauchsstandards bei Geräten und Fahrzeugen. Nicht zuletzt ist es die Rechtsgrundlage für die Förderung von Energieprojekten.

Gezielter Einsatz der Mittel

Gut 50 Millionen Franken stellt der Bund jährlich für EnergieSchweiz zur Verfügung. In einer ausgewogenen Kombination gehen drei Viertel dieser Mittel an die Projekte der vier Sektoren. Mit dem letzten Viertel werden die Förder-Aktivitäten der Kantone (Globalbeiträge) unterstützt.



Sektor Gebäude

Im Gebäudebereich ist sehr viel zu tun, auch wenn sich in den Kantonen in den letzten Jahren einiges bewegt hat. Einerseits bestehen neue Energievorschriften für Gebäude. Diese werden in privaten sowie öffentlichen Gebäuden und Spitälern laufend angewandt. Andererseits dient der freiwillige Minergie-Standard zur Förderung noch fortschrittlicherer Gebäudesysteme. Selbst das "Nullenergiehaus" ist keine Utopie mehr.



Sektor Mobilität

Die Mobilität verzehrt ein Drittel des schweizerischen Energieverbrauchs. Deshalb kommt dem Sektor "Mobilität" eine besondere Bedeutung zu. Energie 2000 hat zu freiwilligen Leistungsverbänden zwischen den Verkehrsträgern geführt. Diese Stossrichtung wird von EnergieSchweiz verstärkt. Die Mobilität der Zukunft verknüpft die Mobilitätsformen in sinnvoller Art. Beispiel: Die Bahnhöfe der Zukunft bieten nicht nur Eisenbahnverbindungen und den Umstieg auf ein lokales öffentliches Verkehrsmittel an, sondern auch energieeffiziente Miet-Fahrzeuge, wie Elektro- und Solarmobile, Fahrräder und attraktive Fussgängerverbindungen.



Sektor Wirtschaft

Energie ist der Motor der produzierenden Wirtschaft. Dass die Wirtschaft mitmacht, ist deshalb eine Voraussetzung zum Erreichen der Ziele von EnergieSchweiz. Dies liegt aber auch in ihrem eigenen Interesse: Energie ist ein Kostenfaktor, und zudem sind energieeffiziente Technologien auf dem Markt gefragt. Die Wirtschaft kann im Rahmen des CO₂-Gesetzes mit dem Bund Vereinbarungen zur Senkung des Energieverbrauchs treffen.



Sektor erneuerbare Energien

Bereits bestehen für die Solar-, Holz- und Windenergie, Geothermie, Biomasse und die Wärmepumpen breit gefächerte Informationsnetzwerke. Die Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) stützt diese wichtige Säule von EnergieSchweiz ab. Im Zuge der Elektrizitätsmarkt-Liberalisierung ist die Stärkung der dezentralen Produzenten von erneuerbarer Energie für den Markt wichtig. Der ungehinderte Netzzugang ist eine Voraussetzung für höhere Anteile der erneuerbaren Energien.

Bund, Kantone und Gemeinden Pioniere und Vorbilder

Der Bund, die Kantone und die Gemeinden bilden das Rückgrat von EnergieSchweiz. In einer sinnvollen Arbeitsteilung wollen sie Wesentliches zur Reduktion der CO₂-Emissionen und zum Umstieg auf erneuerbare Energien beitragen. Der öffentliche Sektor ist Pionier und Vorbild in einem:

Pionier, weil er mithilft, Technologien der Zukunft praxisreif und marktfähig zu machen. Dies durch die gezielte Vergabe von Geldern für die Forschung und Entwicklung, aber auch die Förderung innovativer Energieprojekte.

Vorbild, weil er aufzeigt, wie man es macht. Immer mehr öffentliche Gebäude sind auf dem neusten Stand der modernen Haus- und Isolationstechnik. In öffentlichen Gebäuden gehören Solaranlagen, Holzschnitzelheizungen und Blockheizkraftwerke zum Alltag.

Der Bund hat schon bisher den Kantonen Fördermittel für ihre eigene Energiepolitik zugesprochen. Ende der 90er-Jahre hatten die Kantone durchschnittlich Fr. 4.50 pro Kopf der Bevölkerung für Energiesparmassnahmen zur Verfügung. EnergieSchweiz führt diese Zusammenarbeit weiter. Die Kantone erhalten vom Bund Globalbeiträge als Ergänzung ihrer eigenen Anstrengungen.

Die **Kantone** haben sich für die Koordination der kantonalen Massnahmen zur rationellen Energienutzung zusammengeschlossen. Sie setzen die Baustandards um und realisieren Minergie-Häuser. Sie organisieren die Energieberatungsstellen und unterstützen die Aus- und Weiterbildung.

Vorbildfunktion haben die rund 50 **Gemeinden**, welche das Label "Energistadt" verwenden dürfen. In wenigen Jahren sollen es über 100 Energistädte sein. Sie haben im Rahmen eines Zertifizierungsverfahrens über 50 Prozent von 91 konkreten Energiesparmassnahmen zu erfüllen.

Vorbilder: Bundespräsident Moritz Leuenberger flankiert vom Programmleiter von EnergieSchweiz, Hans Luzius Schmid (ganz rechts), übergibt am 30. Januar 2001 dem Stadtpräsidenten von Vevey, Yves Christen, das Label Energistadt. Mittlerweile gibt es über 50 Schweizer Gemeinden, welche diese Auszeichnung erhalten haben.



Private Betriebe und Konsum

Trendsetter für eine nachhaltige Wirtschaft

Ohne die Privaten läuft in der Energiepolitik nichts. Die Wirtschaft, aber auch die Konsumentinnen und Konsumenten bestimmen, in welche Richtung es künftig geht.

Die Wirtschaft hat alles Interesse an einer aktiven Rolle:

- Die Energiepreise schlagen in energieintensiven Betrieben stark zu Buche. Wer Energie rationell einsetzt, spart viel Geld. Investitionen in Sanierungen und neue Produktionstechniken lohnen sich. Ein gut eingesetzter Franken in eine Investition amortisiert sich durch die Einsparung bei den Energiekosten innerhalb weniger Jahre.
- Die von der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) angestrebten und koordinierten Zielvereinbarungen für Grossverbraucher und KMU sind ein wichtiger Bestandteil von EnergieSchweiz. Durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sind die Energieeinsparungen bedeutend.
- Neue Energietechnologien sind im Trend. Innovative Betriebe der Haus-, Isolations- und Solartechnik sind im Aufschwung. Die Holzfeuerungs-technik boomt seit dem Sturm "Lothar". Wer die modernste und sauberste Technologie anbietet, hat die Nase vorn.

Die Konsumentinnen und Konsumenten sind in Energiefragen sensibilisiert. Denn sie wissen:

- Nach wie vor verbrauchen unsere Heizungen rund ein Viertel der gesamten Energie. Richtiges Heizverhalten und eine korrekt eingestellte Regelung der Heizungen reduzieren die Verbrauchsmenge stark.
- Eine 100-prozentig motorisierte Mobilität bedeutet Komfort, aber nicht mehr Lebensqualität: Der Umstieg auf andere Verkehrsträger im Rahmen der kombinierten Mobilität bringt mehr. EnergieSchweiz und der Sektor "Mobilität" bieten solche Systeme an.
- Die Konsumentinnen und Konsumenten informieren sich über den Energieverbrauch von Geräten und Fahrzeugen. Energieeffiziente Geräte und das 3-Liter-Auto sind auf dem Markt. Die EnergieSchweiz-Labels (siehe Seite 14) unterstützen die Konsumentinnen und Konsumenten beim richtigen Kauf.
- Mit der Strommarktliberalisierung eröffnen sich für Konsumentinnen und Konsumenten neue Perspektiven: EnergieSchweiz sichert den Zugang zu Ökostrom aus Solaranlagen, Holz-Kombikraftwerken, Windanlagen und so weiter.

Wer jetzt ein Haus baut, verschwendet keine Energie mehr

EnergieSchweiz unterstützt die fortschrittliche Haustechnik. Dank der Kombination von solarer Wärme- und Elektrizitätsgewinnung, Wärmepumpen, verbesserten Wärmedämmungen (Isolationen) sowie fortschrittlichen Regelungstechniken kann heute bei Neu- und Umbauten und ohne grosse Mehrkosten der Energieverbrauch halbiert werden.

Das Beispiel des **Mehrfamilienhauses in Therwil (BL)** ist typisch: Der Umbau wurde im Rahmen eines Energie-2000-Projekts gefördert. Durch solare Warmwasseraufbereitung und transparente Wärmedämmung wurde der Heizenergieverbrauch um zwei Drittel gesenkt. Gleichzeitig wurde die Wohnqualität des Gebäudes gesteigert und der Wert durch verdichtete Bauweise gesichert.

Ein gutes Beispiel für das Zusammenwirken von Umwelt- und Wirtschaftlichkeitsaspekten!



☐ vor
und
☐ nach Umbau



In den Spitälern wird im Rahmen von EnergieSchweiz versucht, den Energieverbrauch um 35 Prozent zu senken (20 Prozent durch Energy-Management, 15 Prozent durch bauliche Sanierungen).

Das Beispiel des **Kreisspitals Morges (VD)** demonstriert eindrücklich, wie dabei Betriebskosten massiv eingespart werden können. Dies ohne nennenswerte Investitionen: Im 220-Betten-Spital wurden insbesondere die Heizungs- und Lüftungsanlagen optimiert. Die Heizkurven wurden angepasst und die Heiztemperatur nachts gesenkt. Der Einsatz der Beleuchtungsanlagen und Elektrogeräte wurde mittels Timern optimiert. Dadurch konnte der Stromverbrauch stabilisiert werden.



Das Resultat: Im Kreisspital Morges konnte der Wärmeverbrauch um 29 Prozent gesenkt werden. Die finanziellen Einsparungen sind beachtlich: sie belaufen sich pro Jahr auf 62 000 Franken.

Mehr zu guten Beispielen unter
www.energie-schweiz.ch

Neue Mobilität, Holz und Sonne

Energieeinsatz ohne Verschwendung



1995 wurde als erste Dienstleistung der kombinierten Mobilität "züri mobil" angeboten. Darauf aufbauend haben die SBB und Mobility CarSharing Schweiz 1998 ein nationales Kombi-Angebot für Bahnfahrerinnen und Autofahrer geschaffen: Ein Halbtax-Abonnement für die Bahn und 1200 **Mobility-Autos**. Diese Angebote stehen heute in 350 Gemeinden und über 200 Bahnhöfen zur Verfügung. Auch sie werden von EnergieSchweiz unterstützt.

Vom Angebot profitieren jährlich 36 000 Kundinnen und Kunden. Die Reservation erfolgt rund um die Uhr per Telefon oder Internet, die Wagenübernahme geschieht in Selbstbedienung, bezahlt wird auf Rechnung. Solche und andere Dienstleistungen sollen der Kundschaft den Übergang vom individuellen zum öffentlichen Verkehr erleichtern.

Das Mobilitätsverhalten der CarSharing-Kundschaft ist auf die Verkehrsmittel des Umweltverbands ausgerichtet. CarSharing entlastet sie vom eigenen Auto und damit von hohen Fixkosten. Insgesamt erweist sich CarSharing als Schlüssel zum neuen Mobilitätsverhalten – die Verkehrsmittel werden zunehmend entsprechend ihren Stärken eingesetzt.



Mit einer sachgerechten Förderung der Holzenergie löst EnergieSchweiz Impulse aus. Für die nachhaltige Nutzung unseres Waldes im Interesse einer zukunftsfähigen Schweiz ist die Holzenergie ein wichtiges Standbein. Bereits im Rahmen von Energie 2000 hat der Bund an Holzheizungen mit einer Leistung von mehr als 100 Kilowatt Finanzhilfen geleistet. Davon haben vor allem die ländlichen Regionen profitiert: Kantone wie Appenzell Innerrhoden, Graubünden, Glarus, Uri, Thurgau, Sankt Gallen und Wallis haben das Investitionsprogramm von Energie 2000 überdurchschnittlich gut genutzt.

Beispiel: Auch das **Schulhaus Hettlingen(TG)** profitierte von Energie 2000. Die Holzschnitzelfeuerung ersetzt rund 250 000 Kilogramm Öl pro Jahr durch Holz aus den Wäldern der Umgebung. So werden Klima und Umwelt geschont. Die Kinder, welche im Schulhaus Hettlingen zur Schule gehen, werden es danken.

Mehr zu guten Beispielen unter
www.energie-schweiz.ch

EnergieSchweiz

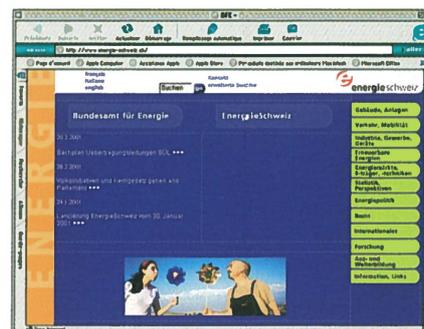
Gut organisiert und effizient

Bei EnergieSchweiz können alle mitmachen. Federführend ist das Bundesamt für Energie BFE mit den vier Sektoren "Gebäude", "Wirtschaft", "Mobilität" und "Erneuerbare Energien". Genauso dabei sind jedoch die Kantone, die Energieagenturen und die Umweltorganisationen. Sie alle sind in der Strategieguppe von EnergieSchweiz vertreten, welche den Kurs bestimmt.

Mehr über

- Die Organisation von EnergieSchweiz
- Die Projekte und guten Beispiele von EnergieSchweiz
- Details und Sachinformationen zu EnergieSchweiz
- Kontaktmöglichkeiten mit EnergieSchweiz

www.energie-schweiz.ch



Gutes Controlling und verständliche Labels

EnergieSchweiz setzt seine Mittel gezielt und möglichst effizient ein. Ein Energieprogramm ist nur erfolgreich, wenn es laufend gesteuert und in geeigneter Weise angepasst wird. Deshalb setzt EnergieSchweiz auf Controlling mit Monitoring und Wirkungsanalysen.

EnergieSchweiz verfügt über eine differenzierte und zielgerichtete Marketing- und Labelstrategie. Alle Akteure von EnergieSchweiz sind unter dem neuen Logo von EnergieSchweiz in einen gemeinsamen Auftritt integriert. Gerade so wichtig sind die neu geschaffenen Energie-Labels. Diese sind vereinheitlicht und auf internationale Bedürfnisse abgestimmt. So werden die Hersteller und Dienstleister der Ener-

giewirtschaft einbezogen. Damit haben die Konsumentinnen und Konsumenten Gewähr, Qualität zu kaufen.

- Das Label  verwenden Institutionen, Programme oder Firmen, welche die Energieeffizienzkriterien erfüllen.
- Das Label  zeichnet energieeffiziente Produkte oder Dienstleistungen aus.

Der EnergieSchweiz-Alltag

Bewusst und lustvoll

Bei bewusstem Energieverhalten im Alltag verbrauchen wir weniger Energie und müssen auf Lebensqualität nicht verzichten.

06.30 *Der elektronisch gesteuerte Radio-
wecker holt Sie aus den Träumen. Draussen ist es kalt.
Kein Problem, die automatische Holzschntzelheizan-
lage sorgt dafür, dass Sie beim Aufstehen nicht frieren.*



06.40 *Die Dusche ist ein Genuss. Das
Warmwasser hat die gestrige Sonne aufbereitet.
Im Warmwasserspeicher steht für die ganze Familie
genügend Warmwasser zur Verfügung.*



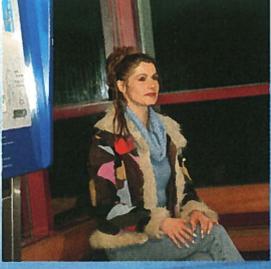
06.55 *Es ist noch dunkel. Kein Problem,
denn Sie sind an einer Ökostrombörse beteiligt:
Sie machen Licht im Korridor, schalten die Küchen-
beleuchtung ein. Selbstverständlich sind die Leuchten
mit Energiesparlampen ausgerüstet und brauchen so
4- bis 5-mal weniger Strom.*



07.00 *Sie öffnen den Kühlschrank,
nehmen Jogurt, Butter, Konfitüre heraus, starten die
Espresso-Maschine, später die Fruchtpresse für einen
köstlichen, frischen Orangensaft. Da Sie sich beim Kauf
für Energiegeräte der Klasse A entschieden haben, ver-
brauchen diese nur die Hälfte herkömmlicher Geräte.*



07.30 *Sie beenden Ihre Morgentoilette,
steigen die Treppen runter und verlassen das Haus.*



07.35 *An der Bushaltestelle treffen sie Bü-
rokollegen und tauschen Neuigkeiten aus. Gutgelaunt
kommen Sie zur Arbeit. Sie haben genug Energie für
einen strengen Arbeitstag.*

Energieverbrauch

im Alltag

Lesen Sie dazu Seite 2 und 15

EnergieSchweiz

Neue Energie für uns alle

Lesen Sie Seite 3

EnergieSchweiz

Unserem Klima zuliebe

Lesen Sie dazu Seite 4

EnergieSchweiz

Die zündende Idee

Lesen Sie Seite 7

EnergieSchweiz

Viel Energie für wenig Geld

Lesen Sie die Seiten 9, 10 und 11

EnergieSchweiz

Ungebremst mobil

Lesen Sie Seite 9, Sektor Mobilität

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Worblentalstrasse 32, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · Medien/Dokumentation: Tel. 031 323 22 44, Fax 031 323 25 10
office@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch

EDMZ-Bestellnummer 805.350.1 d